

GROSSKARRIERT KUNTERBUNT POTTSCHEWATT

TIEFGRÜNDIG GALAKTISCH HEILIG TIERISCH

STAHLAHR BEWEGEND FLIESSEND



SABINE DURDEL-HOFFMANN



WARTBERG VERLAG

Bildnachweis:

Titelbild: picture alliance/blickwinkel/S. Ziese

Fotolia.com/© Michaela Müller: S. 35; picture alliance/ausblick/firo Sportphoto: S. 83; picture alliance/blickwinkel/S. Ziese: S. 94; picture alliance/Fryderyk Gabowicz: S. 31; Ru Pa Werbe GmbH: S. 21; Ruhr Tourismus/Geisler: S. 84; Ruhr Tourismus/Nielinger: S. 84; Sternwarte Bochum e. V.: S. 81; Thorsten Engel: S. 82; zfr © Lutz Leitmann: S. 48
Alle übrigen Fotos: Dirk Hoffmann, Essen

1 Auflage 2015

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Bernecker MediaWare AG, Melsungen

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-2910-6

DAS MAL VORWEG

„Ker, hasse dich entwickelt.“ Weiß auf Schwarz steht das auf einer Werbe-postkarte aus dem Revier zu lesen und diese Aussage trifft ganz genau so auf Bochum zu. Stahlhart und pottschwatt ging und geht es in unserer Stadt zu, aber auch glamourös und tiefgründig. Bochum regt mit Theaterkultur auf und an, lockt mit einer eigenen Hymne, lässt die Herzen von Fußballliebhabern höher schlagen und Partyfreunde tanzen, verleiht dem Leben mit einer tierisch scharfen Wurst die nötige Würze und ist mit vielen Wassern gewaschen. Fliegende Weihnachtsmänner, singende Eisenbahnen und leuchtende Sterne haben wir auch.

Ganz bestimmt gibt es Hunderte, ach, was sage ich, Tausende von Gründen, stolz auf diese Stadt zu sein und die Beschränkung auf nur 100 fällt nicht leicht. Aber was will man machen, mehr passt nun mal nicht ins Buch.

So habe ich als Autorin die Qual der Wahl und bin sicher, jedem von Ihnen fallen ganz viele und ganz andere Gründe ein, warum wir auf Bochum stolz sein können. Und das ist gut so. Sicher werden Sie beim Schmöckern aber auch ganz oft ausrufen: So isset! Kennich! Bergbaumuseum, Starlight Express, Schauspielhaus oder Ruhr-Universität kennt jeder – wirklich? Aber wie steht es mit Gänserreiten, Tippelsberg oder Eisenbahnmuseum? Kommen Sie mit zu weithin hochgeschätzten kulturellen Highlights, zu Insider-Veranstaltungen oder in Stadtviertel abseits Ihrer gewohnten Route und erfreuen Sie sich an völlig unspektakulären liebenswerten kleinen Dingen.

Mit einem ganz persönlichen Blick auf diese galaktisch tolle Stadt lade ich Sie ein, Bochum in allen Facetten für sich zu erobern, zu erforschen oder Ihre Stadt ganz einfach einmal mit neuen Augen zu sehen.

Fröhliche Lektüre wünscht

Sabine Durdel-Hoffmann

NICHT GANZ SO STILLE WÄSSER

DIE KLEINE MUSCHEL

Bochum TIEFGRÜNDIG

AUFERSTÄNDEN AUS RUINEN

WALDESLUST

Wir Einheimischen können uns gegenüber Ortsfremden ja den Mund fusselig reden, entweder glaubt uns niemand, dass das Ruhrgebiet, zumal Bochum, grün ist, oder man unterstellt uns, gebetsmühlenartig ein Klischee zu propagieren. Wir setzen noch eins drauf: In Bochum können wir tief, ganz tief in den Wald gehen und das schon seit vorgestern.

Kommen Sie einfach mit ins Weitmarer Holz, einen echten Wald aus alten Eichen und Buchen, ja, sogar mit Wildschweinen und Hirschen, die beiden Letzteren allerdings hinter Gittern. (P.S.: Wer sein Auto von der Hattinger Straße / am Buchen-hain kommend auf den falschen Parkplatz setzt, nämlich den mit dem großen Schild, dass dieser Platz forstamtlichen Fahrzeugen vorbehalten ist, dem setzt ein echter Forstbediensteter zur angegebenen Zeit einen Schlagbaum vor die Nase, sprich vor die Stoßstange. Es gibt aber einen größeren Parkplatz für Wanderer.)

Sogar noch größer als heute war das Waldgebiet einmal und gehörte hiesigen Bauern, bis für die Industrialisierung, Kohleabbau und Hausbau für die steigende Zahl der Bergleute ein größerer Teil davon geschlagen wurde. Noch immer aber

kann man lange unter dichten Baumkronen über Stock und Stein einen herrlichen Waldspaziergang durch Bochums mit nicht weniger als 80 Hektar größte zusammenhängende Waldfläche unternehmen. Tief im Wald ist es schön kühl an heißen Sommertagen, romantisch beschneit im Winter. Einem Ziegenhirten namens Jörgen wurde mit einem Findling ein Denkmal gesetzt: Er soll der Legende nach genau an dieser Stelle die Kohle entdeckt haben. ... Wenn der Bengel geahnt hätte, was er damit auslöst!



Verblüffen Sie mal Ihre Gäste und führen Sie sie mitten im Pott tiiiiief in den Wald, zum Beispiel ins Weitmarer Holz.

Bochum forscht

Neugierde wird in unserer Stadt offen gepflegt, und das nicht nur in der Nachbarschaft. In die Tiefe gehen Bochumer Forschungseinrichtungen, ob Geothermie- oder Gefahrstoff-Forschung, Plasma- oder Kraftstoff-Forschung, Immunologie-, Innovations- oder Plasma-Forschung und viele mehr.

NICHT GANZ SO STILLE WASSER

Das klingt schon fast unrealistisch und ist doch wahr: Knapp 2,5 m tiefes und 1,25 km² großes reines Vergnügen ist der Kemnader Stausee, denn dieser Bestimmung ist er 1980 übergeben worden. Wer einmal so richtig lange spazieren gehen oder skaten will, der ist hier goldrichtig und knapp zehn Kilometer weit



Tiefste Vergangenheit als beliebtes Fotomotiv: Schloss Kemnade und nicht weit davon viel Wasser für viel Freizeitspaß am See.

unterwegs,
abends sogar mit
Beleuchtung.
Ein bisschen
Wasserwirtschaft
ist neben dem
Freizeitangebot
auch im Spiel,
aber die stört die
Spaziergänger,
Radfahrer, Segler,
Surfer, Angler,
Ausflugsboote
und last, but not
least, Seevögel
nicht.

Sie suchen außerdem ein richtig tolles Fotomotiv, um Außenstehende von Liebreiz und Geschichtsträchtigkeit des Ruhrgebiets zu überzeugen? Bitteschön, haben wir, Sie können sogar historisch in die Tiefe gehen! Oh, andere haben es schon gefunden und die meisten davon haben gerade geheiratet.

Wenn Sie Glück haben, erwischen Sie unter der Woche einen brautfreien Blick auf eine wahrhaft gediegene Wasserburg, wie sie malerischer nicht gar zu oft zu finden sein dürfte. Der tiefe Wehrgraben mit Schilf und Enten vor den wuchtigen Mauern aus Ruhrsandstein und den mit gelb-roten Rauten geschmückten Schlagläden, Türmchen und viele Details lassen erahnen, dass dem geneigten Fotografen der Ritterschlag für seine Motivwahl winken wird. Die Burganlage stammt aus dem 12. Jahrhundert und ihr Name bedeutet so viel wie „Haus mit Kamin“. Die Ruhr trat im Jahr 1486 über die Ufer und trennte das Haus vom Dorf Stiepel, lange Zeit war es nur per Fähre, heute über eine Brücke erreichbar.

Nach einem Brand im 16. Jahrhundert musste die Burg auf Mauerresten komplett neu – jetzt im Stil der Renaissance – aufgebaut werden, später kam der tiefe Wassergraben dazu.

Sie müssen kein Ritter mit tief wurzelndem Stammbaum sein, um in schimmern der Wehr Einlass zu erhalten und vorsichtig über knarzende Dielen schreitend die prachtvollen Kamine, stuckverzierten Decken, die gotische Kapelle und kostbaren Gobelins aus Tournai bewundern zu dürfen. So manche Braut mag verlangend seufzen und den Blick tief – nein, nicht in die Augen des frisch Angetrauten – in das Anwesen senken, denn hier ließe es sich gar trefflich residieren. An gebotene Bescheidenheit gemahnt ein Blick in das große Vierständer-Fachwerkhaus zur Seite der Burg. Die ehemalige Stiepeler Meierei wurde neu aufgebaut und gewährt Einblicke in das bäuerliche Leben um 1800. Das, liebe Braut, war der ganz normale Alltag der Tieferstehenden.

In dieses (Garten-Einkaufs-) Paradies dringen vor allem Evas tief ein und greifen nur allzu gern auch mal etwas tiefer in die Tasche.



Liebe Damen mit dem grünen Daumen!

Liebe Gleichgesinnte! Laufen Sie rasch quer über die Straße, dabei aber das Links-rechts-links-Kucken nicht vergessen, am Hellweg herrscht reger Verkehr. Auf geht's ins große Gartencenter! Sie treffen in diesem oder ähnlichen seiner Art auf andere Frauen, geistig entrückt, zumindest aber mit Blicken voll tiefster Zufriedenheit und vollen Körben mit vielem, was eingegraben werden will, um tief zu wurzeln.

UNTEN KOHLE, OBEN EIN JUWEL

Sind Sie auch von hier? Noch Bergleute in der Familie gehabt? Ist schon ein komisches Gefühl, in gepflegtem Backsteinambiente mit anderen festlich gekleideten Menschen im kleinen feinen Veranstaltungsraum zu sitzen und dem Klavierkonzert oder anderen tiefgründigen Präsentationen zu lauschen. An dem Ort, wo der Oppa, Hauer auf Zeche „Holland“, früher in die Tiefe fuhr und dafür seinen Lohn abholte. Den Namen verdankte die Zeche beziehungsweise die Bergbau AG tatsächlich Niederländern. Die hatten das Unternehmen mit Schächten in der damals zum Niederamt Wattenscheid gehörenden Bauernschaft Ückendorf Mitte des 19. Jahrhunderts finanziert. Lange Zeit war die hohe Abraumhalde so etwas wie ein Markenzeichen Wattenscheids. In den 1970er-Jahren wurde „Holland“ mit „Zollverein“ zum Verbund zusammengelegt, der Förderbetrieb 1983 eingestellt und Schächte mit Abraum verfüllt.

Die Architektur hatte selten die Beachtung gefunden, die sie verdient hätte: Ein architektonisches Juwel ist die dreiflügelige, neoklassizistische Backsteinanlage mit Innenhof aus dem Jahr 1921, das älteste noch erhaltene Werk der renommierten Industriearchitekten Fritz Schupp und Martin Kremmer. Das Betriebsgelände an der Lyrenstraße, etwas „vom Schuss“ gelegen, wurde saniert, der Lohnhallenkomplex später zu einem Veranstaltungsort und einem Technologie-

zentrum mit heute etwa 30 Firmen umgewandelt. Weithin sichtbar überragt das Fördergerüst mit dem Namenszug „Holland“ das Gelände. Es wurde 1927 allerdings auf der Zeche Zollverein in Essen errichtet und gelangte Anfang der 1960er-Jahre nach Wattenscheid. Mensch, Oppa, über deine Geschichte aus



der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg mit den Amis haben wir aus tiefstem Herzen gelacht: Auf die freundliche Frage an dich und die anderen Kumpels, wo ihr denn hinwolltet und ob man euch nicht mitnehmen könne, habt ihr geantwortet: zur Arbeit, nach „Holland“! Und wurdet ebenso hilfsbereit wie auch schneller, als ihr denken und sprechen konntet, an die Grenze zu den Niederlanden gekarrt. Wie würdest du heute über deinen alten Arbeitsplatz staunen!

AUFERSTANDEN AUS RUINEN

Sie kennen das. Ist man draußen, möchte man hinein. Ist man drinnen, möchte man hinaus. Drinnen oder draußen? Kultur oder Natur? Warum nicht beides haben? Und das, ohne weit fahren zu müssen? Naaa, ganz so einfach ist es nicht, Sie müssen schon tiefer vordringen und sich den Zugang selber suchen.

Erstens: Nicht vom

wunderschönen Park mit den uralten Bäumen, dem spiegelnden Teich und den Bänken direkt zum Spaziergang und verträumten Sonnen verführen lassen.

Zweitens: Über die grauen Schottersteine auf einen der weißen Pavillons zugehen. Sooo, jetzt müssen Sie nur noch die Tür finden, denn es gibt weder Schilder noch Hinweise auf Eingänge. Tipp: Am besten kurz warten, bis jemand vor Ihnen hineingeht. Noch ein Tipp: Die Eingänge befinden sich seitlich an den Gebäuden. Geschafft.

Drinnen erwartet Sie ein(e) freundliche(r) Student(in), der/die nichts lieber tut, als Ihnen auf Wunsch ihr/sein vertieftes Wissen zuteilwerden zu lassen, Ihnen ganz persönlich, denn wie gesagt: Schilder – Fehlanzeige.



Tiefsinnige Kunst lockt in den Kubus der Situation Kunst und seiner Nebengebäude im Weitmarer Park.

Bochum ist einfach *Spitze!*

Die Autorin Sabine Durdel-Hoffmann überrascht uns mit einem neuen Blick auf die vermeintlich vertraute Stadt. Liebenvoll, humorvoll und locker, mit Insiderblick und feinem Händchen präsentiert sie ein abwechslungsreiches Lesebuch für Kenner und Liebhaber Bochums und solche, die es noch werden wollen.

Und eines ist sicher, Sabine Durdel-Hoffmann kennt (mindestens)

100 Gründe, stolz auf diese Stadt zu sein.



Sabine Durdel-Hoffmann,

Jg. 1961, wurde in Bochum geboren und hat über 20 Jahre in namhaften deutschen Verlagen als Lektorin und Projektmanagerin gearbeitet. Seit 2012 lebt sie als freie Autorin und Lektorin in Essen und hat mehrere Reiseführer, Kochbücher und Biografien veröffentlicht. Ihrer Heimatstadt Bochum ist sie tief verbunden.



ISBN: 978-3-8313-2910-6



9 783831 329106

€ 14,90 (D)

